

# Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken

www.ev-gescher-reken.de

Ev. Kgm. Gescher-Reken, Meisenweg 28, 48734 Reken – Maria Veen



Gescher/Reken, 4. Oktober 2020

*Aller Augen warten auf dich,  
und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.  
(Psalm 145,15)*

Mit diesem Wochenspruch aus dem Psalm 145 grüße ich Dich, liebe Schwester, lieber Bruder in Christus herzlich zum Erntedankfest am 1. Sonntag im Oktober.

*Zum Erntedank besucht der Pfarrer seine Bauern. Voller Stolz zeigt ihm Bauer Hinnerk seinen Hof mit den bestellten Feldern, den üppig gefüllten Scheunen und dem nagelneuen Milchtank. Der Pfarrer ist sichtlich beeindruckt, er mahnt den Bauern aber eindringlich: »Denk daran, wem du das alles zu verdanken hast! Gott hat bei alledem mitgeholfen.« »Das weiß ich«, antwortet Hinnerk. »Aber, Herr Pfarrer, Sie hätten mal sehen sollen, wie runtergekommen der Hof war, als Gott ihn noch allein bewirtschaftet hat.«*

Diese Geschichte stand vor einigen Jahren auf der Rückseite des Ökumenischen Magazins „Andere Zeiten“. Ich finde diese Geschichte einfach wunderbar, denn sie fragt auf eine fröhliche und unbekümmerte Art: Wie gehören menschliche Arbeit und Gottes Segen eigentlich zusammen? Ohne Gottes Segen geht es nicht. Aber gegen menschliches Tun scheint inzwischen auch Gottes Segen kaum noch etwas ausrichten zu können. Wenn wir Raubbau an der Schöpfung betreiben, dann brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn Trockenheit (oder umgekehrt auch Starkregenereignisse) und andere klimatische Veränderungen dazu führen, daß auf unserer Arbeit immer weniger Segen liegt. Deshalb bedeutet „Erntedank“ zu erkennen, daß unsere Aufgabe darin besteht, Gottes Schöpfung zu bebauen und zu bewahren. Und es nicht nur zu verstehen, sondern auch zu tun.

Wenn Du nicht mehr angeschrieben werden möchtest, oder wenn Du noch Vorschläge hast, wer diesen Brief ebenfalls (per Mail oder per Post) erhalten sollte, dann melde Dich – bitte per Telefon! – bei Deinem Gemeindebüro oder direkt bei mir.

Herzliche Grüße  
Dein

## Gemeindebüro an der Gnadenkirche:

Andrea Hirsekorn  
Friedensstraße 2  
48712 Gescher

Dienstag u. Freitag 9 - 12 Uhr  
Donnerstag 15 - 18 Uhr

Tel. 02542 98233  
Fax: 02542 98235  
mail: gescher@ev-gescher-reken.de

## Gemeindebüro an der Friedenskirche:

Cornelia Fleischer  
Hedwigstraße 1  
48734 Reken

Dienstag 10 - 13 Uhr  
Freitag 10 - 13 und 17 - 18 Uhr

Tel. 02864 2619  
Fax: 02864 882563  
mail: reken@ev-gescher-reken.de

## Vorsitzender des Presbyteriums: Pfarrer Rüdiger Jung

Meisenweg 28  
48734 Reken - Maria Veen

Tel. 02864 72427  
Fax: 02864 72428  
mail: pfarrer@ev-gescher-reken.de

## Spendenkonto Gescher:

Sparkasse Westmünsterland  
Kto. 53 555 025, BLZ 401 545 30

IBAN: DE48 4015 4530 0053 5550 25  
BIC: WELADE3WXXX

## Spendenkonto Reken:

Volksbank in der Hohen Mark eG  
Kto. 100 1285 700 , BLZ 400 697 09

IBAN: DE07 40069709 1001285 700  
BIC: GENODEM1DLR

Die Evangelische Kirchengemeinde Gescher-Reken ist als Körperschaft des öffentlichen Rechtes Teil des Evangelischen Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken sowie Teil der Evangelischen Kirche von Westfalen. Sie wird vertreten durch den Vorsitzenden des Presbyteriums bzw. durch die Vorsitzenden der Bezirksausschüsse.

#### 4. Oktober 2020 – Erntedankfest

Auch wenn wir getrennt von einander diese Zeilen lesen, im Namen Gottes und in seiner Kirche sind wir vereint: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Wir stimmen ein in Worte aus **Psalm 104**:

*Lobe den HERRN, meine Seele!  
Herr, mein Gott, du bist sehr groß.*

*Du lässest Brunnen quellen in den Tälern,  
dass sie zwischen den Bergen dahinfließen,*

*dass alle Tiere des Feldes trinken  
und die Wildesel ihren Durst löschen.*

*Darüber sitzen die Vögel des Himmels  
und singen in den Zweigen.*

*Du tränkst die Berge von oben her,  
du machst das Land voll Früchte, die du schaffest.*

*Du lässest Gras wachsen für das Vieh  
und Saat zu Nutz den Menschen,*

*dass du Brot aus der Erde hervorbringst,  
dass der Wein erfreue des Menschen Herz*

*und sein Antlitz glänze vom Öl  
und das Brot des Menschen Herz stärke.*

*Es wartet alles auf dich,  
dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.*

*Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie;  
wenn du deine Hand aufstust,  
so werden sie mit Gutem gesättigt.*

*Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie;  
nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie  
und werden wieder Staub.*

*Du sendest aus deinen Odem,  
so werden sie geschaffen,  
und du machst neu das Antlitz der Erde.*

*Ich will dem HERRN singen mein Leben lang  
und meinen Gott loben, solange ich bin.*

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und dem Heiligen Geist,*

*wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit  
und in Ewigkeit. Amen.*

Amen.

\* \* \*

Wir hören auf einen Abschnitt aus dem **Markus Evangelium**, den heutigen Predigttext-

<sup>1</sup> Zu der Zeit, als wieder eine große Menge da war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich und sprach zu ihnen: <sup>2</sup> „Mich jammert das Volk, denn sie harren nun schon drei Tage bei mir aus und haben nichts zu essen.“ <sup>3</sup> Und wenn ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen.“ <sup>4</sup> Seine Jünger antworteten ihm: „Woher nehmen wir Brot hier in der Einöde, dass wir sie sättigen?“ <sup>5</sup> Und er fragte sie: „Wie viele Brote habt ihr?“ Sie sprachen: „Sieben.“ <sup>6</sup> Und er gebot dem Volk, sich auf die Erde zu lagern. Und er nahm die sieben Brote, dankte, brach sie und gab sie seinen Jüngern, dass sie sie austeilten, und sie teilten sie unter das Volk aus. <sup>7</sup> Sie hatten auch einige Fische; und er sprach den Segen darüber und ließ auch diese austeilten. <sup>8</sup> Und sie aßen und wurden satt. Und sie sammelten die übrigen Brocken auf, sieben Körbe voll. <sup>9</sup> Es waren aber etwa viertausend; und er ließ sie gehen. (Markus 8, 1-9)

\* \* \*

„Und die Bibel hat doch recht“ ist ein Sachbuch zur (biblischen) Archäologie, das 1955 erschien und zumindest meinen Religionslehrer ziemlich begeistert haben muß. Darin wird der Versuch gemacht, Phänomene der hebräischen Bibel wissenschaftlich zu erklären. Allerdings verliert z.B. ein brennender Dornbusch einiges an Faszination, wenn es sich nur um einen kahlen Busch gehandelt haben soll, der von einer Unzahl orange-rot gefärbter Käfer befallen gewesen sein soll.

So ähnlich empfinde ich manche Deutungen der Speisungswunder, wie wir es hier bei Markus lesen. „Es komme nur darauf an, den Anfang zu machen!“ sei die Aufforderung, die hinter dieser Geschichte steht. Denn als Jesus das wenige, was die Jünger hatten, zu teilen begann, da erinnerten sich die Leute, daß sie ja doch noch irgendwo in ihren Taschen ein Stückchen Brot, ein bißchen Käse oder was auch immer hatten. Und „wenn jeder gibt, was er hat, dann werden alle satt.“ Das ist zwar ein schönes Lied von Peter Janssens, doch es entspricht oft eben nicht der Realität. Und daß nach drei Tagen, die die Menschen bei Jesus bereits ausgeharrt hatten, immer noch so viele Lebensmittel vorhanden gewesen sein sollen... Ich habe da so meine Zweifel.

Ich bin überzeugt: Die Geschichten des neuen Testaments sind nicht willkürlich konstruiert, sondern sie haben zumindest einen wahren Kern. Und

das war sicherlich die Erfahrung, daß (mindestens einmal) sehr viele Menschen von sehr wenig Brot satt geworden sind, nachdem Jesus darüber ein Dankgebet gesprochen hatte und es anschließend an die Menschen verteilen ließ. Eine Erfahrung, die der Erzähler der Geschichte offensichtlich – und gut nachvollziehbar – ganz wunderbar fand!

Aber dann sollte uns hellhörig machen, daß Markus gleich zweimal von solch einer wunderbaren Speisung berichtet. Und zwar mit jeweils unterschiedlichen Zahlen. Im sechsten Kapitel des Markus-Evangeliums (beim ersten Speisungswunder) waren es fünf Brote und zwei Fische für 5.000 Mann. Dort ließ Jesus die Menschen in Gruppen zu je 50 und 100 lagern. Am Ende blieben 12 Körbe übrig. Hier (im achten Kapitel) sind es sieben Brote für 4.000 Menschen und am Ende bleiben sieben Körbe voll Brocken übrig.

Zahlensymbolik gehört zu den typischen Elementen jüdischer Schrift-Auslegung. Deshalb liegt es nahe zu vermuten, daß die Zahlen eine symbolische Bedeutung haben, so lese ich bei verschiedenen neutestamentlichen Wissenschaftlern.

Die „Fünf“ (Brote) steht für die fünf Bücher Mose, die Tora. Die „Zwei“ (Fische) für die beiden Tafeln der Gesetze. Auch die Gruppierung zu je 100 und 50 Menschen verweist auf die Gesetzgebung am Berg Sinai: Dort setzte Mose zu seiner Entlastung Richter über je 100 und 50 ein (Ex 18,25). Die „Zwölf“ (Körbe) wiederum stehen für die zwölf Stämme Israels. Bei der Speisung der 5.000 geht es also um das endzeitliche Israel, den wieder aufgerichteten Zwölf-Stämme-Bund.

Demgegenüber steht die „Vier“ (4.000 Menschen) für jeweils tausend (das heißt: „ganz viele!“) aus den vier Himmelsrichtungen herbeigekommenen Menschen („einige sind von ferne (!) gekommen“), also die Völker. Die „Sieben“ (Brote) dürften sich auf die sogenannten „Noachidischen Gebote“ beziehen, die nach jüdischer Überzeugung im Grunde für alle Menschen gelten. Das sind 1. das Verbot von Mord, 2. das Verbot von Diebstahl, 3. das Verbot von Götzendienst, 4. das Verbot von Unzucht, 5. das Verbot, das Fleisch eines noch lebenden Tieres zu essen (beispielsweise Froschschenkel oder Muscheln), 6. das Verbot der Gotteslästerung und 7. das Gebot Recht und Gerechtigkeit zu üben. Im Judentum wird jeder, der diese sieben Noachidischen Gebote akzeptiert und sich an sie hält, als „Zaddik“ (Gerechter/Rechtschaffener) angesehen – es bedarf dazu keines besonderen Rituals. Und die weitere „Sieben“ (Körbe) steht für die sieben Stämme Ka-

naans (nach Dtn 7,1) oder die „70 Völker der Welt“, die wie die Noachidischen Gebote im Talmud, der „mündlichen Tora“ belegt sind.

Ging es bei der Speisung der 5.000 um das endzeitliche Israel, den wieder aufgerichteten Zwölf-Stämme-Bund, so geht es hier bei der Speisung der 4.000 um die Völker der Welt.

Interessanterweise bilden die beiden Speisungswunder eine Art Klammer um das siebte Kapitel des Markus-Evangeliums, in dem es um die Frage nach „Reinheit und Unreinheit“ geht – und damit verbunden um das Verhältnis zwischen Israel und den Völkern. Jesus wirft den Pharisäern vor: „So setzt ihr das Wort Gottes außer Kraft für eure eigenen Vorschriften, die ihr weitergebt. Und so macht ihr es immer wieder.“ Außerdem stellt er fest: „Alles, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn nicht unrein machen. Denn es kommt nicht in sein Herz, sondern in seinen Magen. Dann wird es vom Körper wieder ausgeschieden.“ Am Ende steht die Feststellung: „Damit erklärte Jesus alle Speisen für rein.“ (Mk 7, 18-19) Daran direkt schließt sich in Form eines Streitgesprächs eine Diskussion über die Frage an, ob sich Jesu Sendung nur an Israel oder darüber hinaus auch an die Völker richten soll? Die Antwort Jesu ist nach Markus eine doppelte: Einerseits heilt Jesus die Tochter der ausländischen Frau (und anschließend noch einen Taubstummen aus der nicht-jüdischen Gegend der Zehn Städte) und andererseits erzählt Markus eben das zweite Speisungswunder. Und das beschreibt offenkundig, wie Jesus den Völkern eine geistliche Speise schenkt – in Form der Sieben Noachidischen Gebote.

Die Lehre Jesu entfaltet sich also für Juden und Heiden auf je eigene Weise. Was für die einen die „fünf Brote“ der Tora sind – und insbesondere die Zehn Gebote auf den beiden Tafeln der Gesetze –, sind für die anderen die „sieben Brote“ der Noachidischen Gebote. Es geht also um unser Handeln. Nicht, in dem Sinne, daß wir uns damit das Himmelreich verdienen könnten! Sondern ganz praktisch um die Frage, wie wir ein Miteinander gestalten können, so daß alle Menschen zu ihrem Recht kommen; so daß wir in Frieden miteinander und mit Gott leben können – und was damals noch nicht im Blick war: Es geht auch um die Frage, wie wir unser Miteinander gestalten, ohne die uns anvertraute Schöpfung zu ruinieren. Ich finde: Seit wir uns mit dem Corona-Virus arrangieren müssen, beginnen wir neu zu verstehen, daß es eben nicht primär um Gesinnung, Ideale und andere Theorie geht, sondern um ein konkretes und praktisches

Miteinander, das den Nächsten, die Umwelt und uns selber schützt. Zu einem solchen Handeln – das in der Liebe zu Gott gründet – ruft Jesus uns auf. „Tut Buße – das heißt: Ändert euer Leben! – Und glaubt an das Evangelium!“

Amen.

\*\*\*

Wir beten:

In unserem Überfluss kommen wir zu dir, Gott, und sagen Dank für die reichlichen Gaben, die du schenkst. Wir befehlen dir die Menschen an, denen es nicht so gut geht wie uns. Wir denken an alle, die sich Sorgen machen, die Hunger leiden und nicht wissen, ob sie am nächsten Tag genug zu essen haben. Nimm dich ihrer an – und wecke in uns die Bereitschaft zum Teilen.

Wir denken an alle, die im Krieg leben müssen, die auf der Flucht sind und ihre Heimat verloren haben. Nimm dich ihrer an – und wecke in uns die Bereitschaft, ihnen beizustehen.

Wir denken an alle, die hungrig und durstig sind nach Liebe, nach Anerkennung. Nimm dich ihrer an, Gott, – und zeige uns, wie wir sie wertschätzen können.

Wir denken an alle alten Menschen, die ihren Lebensabend in Heimen verbringen, und an die Männer und Frauen, die sie pflegen. Nimm dich ihrer an – und zeige uns, dass es gut ist, für andere da zu sein, auch wenn Dank nicht zu erwarten ist.

Wir denken an alle Kranken und die, die im Sterben liegen. Nimm dich ihrer an, gib ihnen etwas von deiner großen Kraft, die ruhig und gewiss macht. Zeige uns, wie wir ihnen beistehen können.

Heute, Gott, bitten wir dich ganz besonders für...

Im Heiligen Geist miteinander verbunden beten wir mit den Worten Jesu...

**Vater unser** im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung;  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

**Ein Segenswunsch:**

Der HERR segne dich und behüte dich;  
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir  
und sei dir gnädig;  
der HERR hebe sein Angesicht über dich  
und gebe dir Frieden.

## Aller Augen warten auf dich, Herre

Al - ler Au - gen war - ten auf dich, Her - re, und du

gi - best ih - nen ihr - re Spei - se zu sei - ner Zeit. Du

tust dei - ne mil - de Hand auf und sät - ti - gest al - les, was da le - bet mir Wohl - ge -

fal - - - len. A - men.